

11. Kosten

11.1 Ausgewählte Schwerpunkte

11.1.1 Krankheitskosten in der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Für im Zusammenhang mit Gesundheit stehende Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege entstanden 2006 der Bevölkerung in Deutschland *Kosten von etwa 236 Milliarden EUR - durchschnittlich 2.870 EUR pro Kopf*, so das letzte Ergebnis der seit 2002 vom Statistischen Bundesamt zweijährlich durchgeführten Krankheitskostenrechnung.

Die Statistik wird auf der Grundlage im Gesundheitswesen verfügbarer Datenquellen erstellt und gibt Auskunft darüber, in welcher Höhe Mittel für den Erhalt und die Wiederherstellung der Gesundheit der Bevölkerung aufgebracht werden; dabei wird unterschieden nach Geschlecht, sechs Altersgruppen, Krankheitsgruppen auf Basis der ICD-10 (Internationale Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme) und Einrichtungen. Neben den direkten, monetär bewerteten Krankheitskosten gehen aus volkswirtschaftlicher Sicht durch krankheitsbedingte Arbeitsunfähigkeit, Invalidität oder vorzeitigem Tod zusätzliche Ressourcenverluste einher. Die Krankheitskostenrechnung stellt sie in Form von verlorenen Erwerbstätigkeitsjahren der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter dar. Daten auf der Ebene der Bundesländer stehen nicht zur Verfügung (zu detaillierten Erläuterungen und Ergebnissen der Krankheitskostenrechnung vgl. die Internetseite des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de oder das Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes unter www.gbe-bund.de).

Zweijährliche Krankheitskostenrechnung auf Bundesebene seit 2002

Im Zeitraum der ersten drei Erhebungen war ein deutlicher *Ausgabenanstieg* zu beobachten, 2004 um 2,6 % und 2006 um weitere 5,1 % gegenüber dem Ausgangsjahr 2002 (insgesamt 7,8 % bzw. über 17 Mrd. EUR). Während bei den 30- bis 44-Jährigen 5,3 % weniger Kosten anfielen als vier Jahre zuvor und es dadurch in der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter insgesamt zu einem *Rückgang von 0,3 % der Kosten* kam, gab es bei den Kindern und Jugendlichen einen Anstieg um 7,8 % und bei den 65-Jährigen und Älteren um 17,4 %. Die in dieser Altersgruppe festgestellte Steigerungsrate war im wesentlichen Ursache für die höheren Gesamtkosten.

Der *Kostenanteil* der Älteren (ab 65 Jahren) an den Krankheitskosten insgesamt schlug 2006 mit 47,1 % (111,1 Mrd. EUR) weit höher zu Buche, als ihr *Anteil an der Bevölkerung* (19,5 %) ausmachte. Umgekehrt lagen die Kostenanteile in den Altersgruppen unter 45 Jahre weit unter den entsprechenden Bevölkerungsanteilen, während bei den 45- bis 64-Jährigen Kosten- und Bevölkerungsanteile (26,7 bzw. 26,2 %) fast identisch ausfielen. Für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter insgesamt (15 - 64 Jahre) wurden 110,4 Mrd. EUR ausgegeben, knapp die Hälfte der Gesamtkosten von 236 Mrd. EUR bei einem Bevölkerungsanteil von zwei Dritteln.

Bei der Pro-Kopf-Berechnung ergab sich 2006 mit 2.866 EUR wie bei der absoluten Zahl eine Steigerungsrate gegenüber dem ersten Erhebungsjahr von 8 % - 212 EUR je Einwohner mehr als 2002. Die größte Zunahme war mit 16,6 % (178 EUR) bei den Kindern und Jugendlichen bis 14 Jahre zu verzeichnen; mit Kosten von 1.256 EUR je Einwohner rückte diese Altersgruppe vom letzten auf den vorletzten Platz in der Rangfolge der Altersgruppen, an letzter Stelle standen nunmehr die 15- bis 29-Jährigen mit 1.191 EUR als den niedrigsten *Pro-Kopf-Kosten 2006 im Vergleich der Altersgruppen* von Frauen und Männern zusammen. Wie zu erwarten erhöhten sich die durchschnittlichen Krankheitskosten je Einwohner ab 30 Jahren mit deutlichen Sprüngen nach oben gegenüber der jeweils vorangehenden Altersklasse bis zu durchschnittlich 14.368 EUR je Person bei den Menschen ab 85 Jahren. Die Rechnung für die 15- bis 64-Jährigen ergab pro Per-

Krankheitskosten 2006 mit 2.866 EUR je Einwohner um 8 % höher als 2002

son einen Betrag von durchschnittlich 2.017 EUR und damit eine nur unwesentliche Veränderung gegenüber 2002 (+29 EUR bzw. 1,5 %) (vgl. Tabelle 11.1).

Tabelle 11.1:
Krankheitskosten in Deutschland 2006 nach Altersgruppen

Krankheitskosten / Bevölkerung	insgesamt	Alter von ... bis ... Jahre							
		unter 15	15 - 64	15 - 29	30 - 44	45 - 64	65 u. m.	65 - 84	85 u. m.
Kosten in Mio. EUR									
absolut	236.022	14.498	110.435	17.312	30.030	63.093	111.089	88.376	22.713
Veränderung zu 2002 in %	7,8	7,5	-0,3	3,5	-5,3	1,2	17,4	19,5	10,0
Anteil in %									
Kosten	100,0	6,1	46,8	7,3	12,7	26,7	47,1	37,4	9,6
Bevölkerung	100,0	14,0	66,5	17,6	22,6	26,2	19,5	17,6	1,9
Kosten je Einw. in EUR									
absolut	2.866	1.256	2.017	1.191	1.611	2.926	6.908	6.095	14.368
Veränderung zu 2002 in %	8,0	16,6	1,5	0,9	2,5	0,3	4,0	5,1	4,1

(Datenquelle: StBA, Krankheitskostenrechnung / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Krankheitskosten nach Hauptdiagnosegruppen

Für über die Hälfte der Krankheitskosten waren nur vier Diagnosegruppen verantwortlich

Die Krankheitskosten waren in der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ebenso wie in der Bevölkerung insgesamt zu über 50 % von vier Krankheitsgruppen, jedoch in unterschiedlicher Reihenfolge, bestimmt: Während in der Gesamtbevölkerung Krankheiten des Kreislaufsystems den größten Kostenfaktor darstellten, entstanden in der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung die meisten Kosten aufgrund von *Krankheiten des Verdauungssystems* (22,0 Mrd. EUR), gefolgt von *Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes* (13,2 Mrd. EUR), *psychischen und Verhaltensstörungen* (12,3 Mrd. EUR) und erst an vierter Stelle von *Krankheiten des Kreislaufsystems* (10,5 Mrd. EUR). Diese Reihenfolge blieb auch bei der Pro-Kopf-Berechnung mit 402 / 241 / 225 und 192 EUR je Einwohner bestehen.

Die höchsten Kosten wurden bei 15- bis 64-Jährigen durch Krankheiten d. Verdauungssystems verursacht

Die geschlechts- und altersspezifische Betrachtung der Kosten verursachenden Krankheiten der Menschen im erwerbsfähigen Alter ließ einige Unterschiede erkennen, nur eins war allen - Männern, Frauen sowie den für 15- bis 64-Jährige ausgewiesenen Altersgruppen - gemein: die Ranglisten wurden angeführt von *Krankheiten des Verdauungssystems*, aufgrund derer jeweils die meisten Kosten zustande kamen. Dabei musste ein Großteil der *Kosten für zahnärztliche Leistungen und Zahnersatz* aufgebracht werden, die entsprechend der ICD-10 innerhalb der Krankheitsgruppe der Verdauungskrankheiten der Mundhöhle, der Speicheldrüsen und der Kiefer zugeordnet sind, worunter beispielsweise Zahnkaries oder Zahnverlust durch Unfall, Exzision oder lokalisierte parodontale Krankheit fallen.

Krankheiten des Verdauungssystems verursachten bei den 15- bis 64-jährigen Männern etwas mehr als ein Fünftel (10,9 Mrd. EUR / 21,9 %) der in dieser Gruppe aufgebrauchten 49,7 Mrd. EUR, bei den gleichaltrigen Frauen war es etwas weniger als ein Fünftel (11,1 Mrd. EUR / 18,3 %) der in dieser Gruppe angefallenen 60,7 Mrd. EUR. Darunter waren annähernd drei Viertel der Kosten auf Krankheiten der Mundhöhle, der Speicheldrüsen und der Kiefer (72,9 % bei Männern, 73,5 % bei Frauen) zurückzuführen. Bei Kindern und Jugendlichen sowie bei Älteren ab 65 Jahren waren die den Krankheiten des Verdauungssystems zugeordneten Aufwendungen in weit geringerem Maß von den im Zusammenhang mit Mund, Kiefer und Zähnen stehenden Kosten bestimmt.

Krankheitskosten für Männer im erwerbsfähigen Alter

Erhalt und Wiederherstellung der Gesundheit 15- bis 64-jähriger Männer beanspruchten 2006 in Deutschland ein Volumen von 49,7 Mrd. EUR, 1.794 EUR pro Person. Die vier Krankheitsgruppen, die - wie oben beschrieben - insgesamt die größten Kosten verursachten, standen auch hier im Vordergrund, in der Reihenfolge Krankheiten des Verdauungssystems (10,9 Mrd. EUR / 21,9 %), des Kreislaufsystems (6,2 Mrd. EUR / 12,4 %), des Muskel-Skelett-Systems/Bindegewebes (5,8 Mrd. EUR / 11,7 %) sowie psychische und Verhaltensstörungen (5,7 Mrd. EUR / 11,4 %). Die bei 15- bis 64-jährigen Frauen zu den vier kostenintensivsten Diagnosegruppen zählenden Neubildungen mit einem Anteil von 7,2 % standen bei den gleichaltrigen Männern hinter Verletzungen und Vergiftungen an sechster Stelle mit einem Kostenanteil von 6,0 %.

Für 15- bis 29-jährige Männer entstanden im Jahr 2006 Kosten in Höhe von 6,9 Mrd. EUR, das waren mit 928 EUR pro Kopf die mit Abstand niedrigsten Kosten je Einwohner aller in der Krankheitskostenrechnung geschlechtsspezifisch ausgewiesenen Altersgruppen. Hier standen von den vier genannten Krankheitsgruppen mit den höchsten Kostenanteilen nur zwei - nämlich außer den in allen betrachteten Gruppen an erster Stelle stehenden Krankheiten des Verdauungssystems (1,5 Mrd. EUR / 22,3 %) psychische und Verhaltensstörungen (1,2 Mrd. EUR / 17,3 %) - an der Spitze der Rangliste, auf Platz 3 und 4 folgten Verletzungen und Vergiftungen (855 Mio. EUR / 12,5 %) und Krankheiten des Atmungssystems (585 Mio. EUR / 8,5 %). Zusammen machten diese vier Krankheitsgruppen einen Anteil von 60,6 % der Kosten für 15- bis 29-jährige Männer aus. Die Kosten für Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems standen mit 524 Mio. EUR an fünfter Stelle (7,6 %), Krankheiten des Kreislaufsystems spielten dagegen mit Kosten von 153 Mio. EUR und einem Anteil von 2,2 % nur eine geringe Rolle in dieser Altersgruppe.

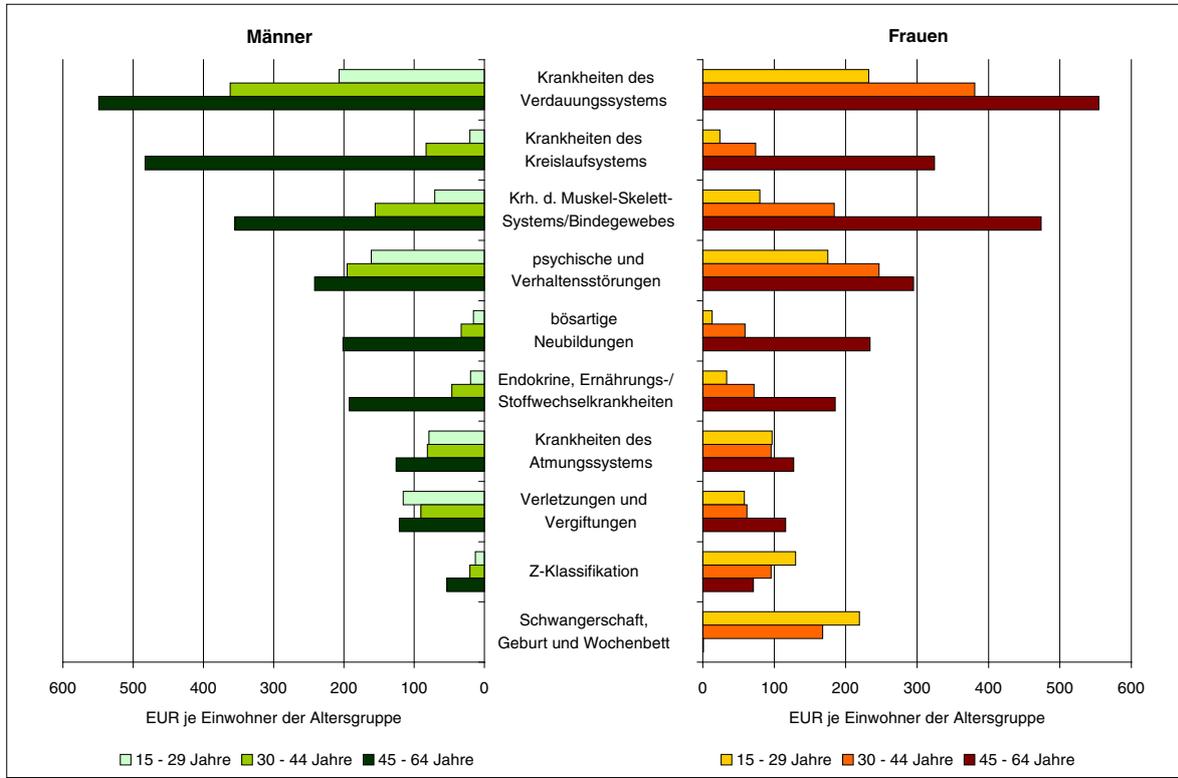
Pro-Kopf-Kosten am niedrigsten bei 15- bis 29-jährigen Männern

Bei den 30- bis 44-jährigen Männern lagen die Krankheitskosten 2006 bei 12,6 Mrd. EUR, das ergab mit 1.324 EUR. einen annähernd anderthalb mal höheren Durchschnittswert pro Person als in der vorangehenden Altersgruppe. Von den vier insgesamt größten Kostenverursachern waren hier drei wiederzufinden: Krankheiten des Verdauungssystems standen wiederum an der Spitze mit Kosten von 3,4 Mrd. EUR und einem Kostenanteil von 27,3 %, den in dieser Höhe keine der übrigen Krankheitsgruppen der betrachteten Altersgruppen, weder bei Männern noch bei Frauen, erreichte. Auf Platz zwei und drei der Rangliste folgten psychische und Verhaltensstörungen (1,9 Mrd. EUR / 14,8 %) und Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems/Bindegewebes (1,5 Mrd. EUR / 11,8 %). Wie bei den 15- bis 29-jährigen Männern spielten auch in dieser Altersgruppe Verletzungen und Vergiftungen (860 Mio. EUR / 6,8 %) noch eine wesentliche Rolle. Die infolge dieser vier Krankheitsarten entstandenen Kosten machten zusammen 60,7 % des Gesamtvolumens aus. Durch Krankheiten des Kreislaufsystems wurden in dieser Altersgruppe Kosten von 793 Mio. EUR (6,3 %) verursacht.

Kostenanteil von 27 % wegen Krh. des Verdauungssystems höher als bei allen übrigen Krankheitsgruppen

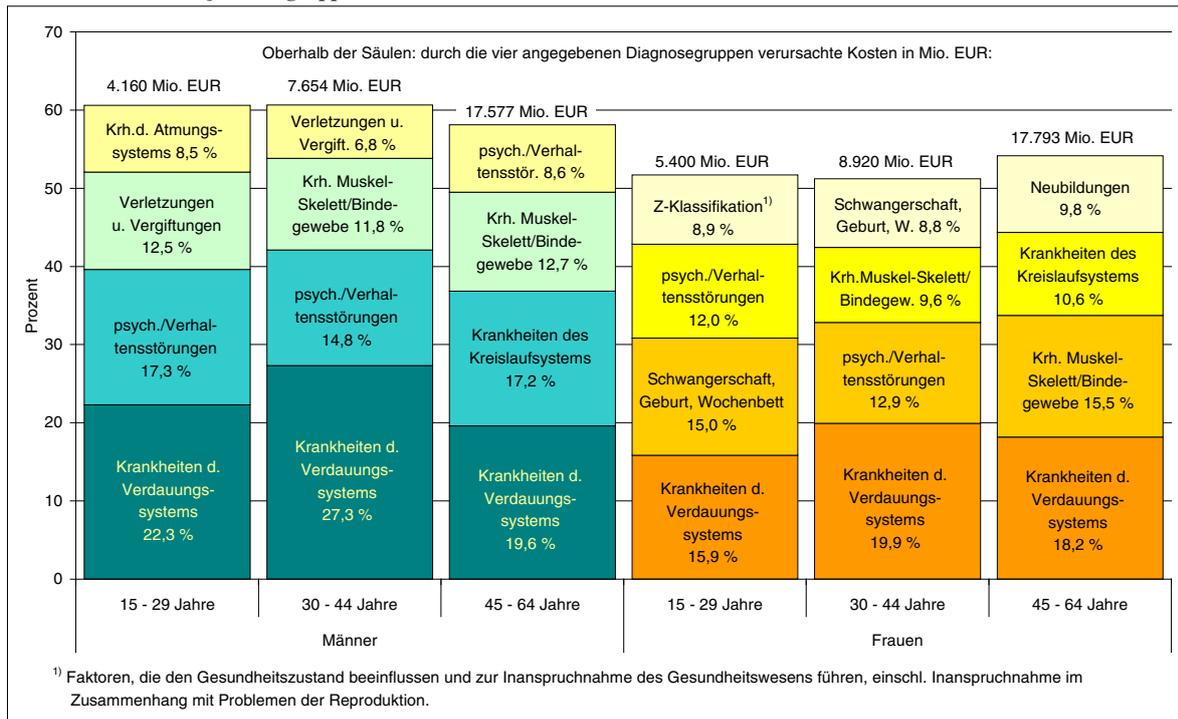
Die höchsten Kosten wurden in der männlichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter mit 30,2 Mrd. EUR bei 45- bis 64-Jährigen festgestellt. Die Pro-Kopf-Kosten von 2.803 EUR überstiegen die der 15- bis 29-jährigen Männer um das Dreifache. Fast gleichauf mit den Krankheiten des Verdauungssystems (5,9 Mrd. EUR / 19,6 %) standen in dieser Altersgruppe Krankheiten des Kreislaufsystems (5,2 Mrd. EUR / 17,2 %), gefolgt von Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems/Bindegewebes (3,8 Mrd. / 12,7 %) und psychischen und Verhaltensstörungen (2,6 Mrd. EUR / 8,6 %). Die hier beobachtete Reihenfolge der vier Krankheitsgruppen nach verursachten Kosten bestimmte aufgrund ihrer Höhe auch die Rangordnung bei den Männern im erwerbsfähigen Alter insgesamt. Zusammen machten sie einen Anteil von 58,1 % der für die Gesunderhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit 45- bis 64-jähriger Männer aufgewendeten Kosten aus (vgl. Tabelle 11.2.10 und Abbildungen 11.1 und 11.2).

Abbildung 11.1:
Krankheitskosten von Männern und Frauen im erwerbsfähigen Alter in Deutschland 2006
nach Alters- und Diagnosegruppen
- in EUR je Einwohner



(Datenquelle: StBA / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Abbildung 11.2:
Krankheitskosten von Männern und Frauen im erwerbsfähigen Alter in Deutschland 2006 nach Altersgruppen und den jeweils vier kostenintensivsten Diagnosegruppen
- Kostenanteile in % je Altersgruppe



¹⁾ Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen, einschl. Inanspruchnahme im Zusammenhang mit Problemen der Reproduktion.

(Datenquelle: StBA / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Krankheitskosten für Frauen im erwerbsfähigen Alter

Bei den Frauen im erwerbsfähigen Alter entstanden zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Gesundheit Kosten in Höhe von 60,7 Mrd. EUR, durchschnittlich 2.247 EUR pro Kopf. Die meisten Kosten wurden wiederum verursacht durch Krankheiten des Verdauungs- und des Muskel-Skelett-Systems/Bindegewebes sowie psychische und Verhaltensstörungen (11,1 / 7,4 / 6,7 Mrd. EUR bzw. 18,3 / 12,1 / 11,0 %), außerdem gehörten *Neubildungen* - und nicht, wie bei den gleichaltrigen Männern und in der männlichen und weiblichen Bevölkerung insgesamt, Krankheiten des Kreislaufsystems - mit 4,4 Mrd. EUR und einem Anteil von 7,2 % (darunter bösartige Neubildungen: 3,2 Mrd. EUR / 5,2 %) zum Spektrum der vier kostenintensivsten Krankheitsgruppen. Die Kosten wegen Kreislauferkrankungen lagen mit 4,3 Mrd. EUR (7,1 %) jedoch fast gleichauf mit denen infolge von Neubildungen.

Abgesehen von den Krankheiten des Verdauungssystems, die durchgängig die höchsten Kosten verursachten, standen in den für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ausgewiesenen Altersgruppen wie bei den Männern auch bei den Frauen teilweise andere Krankheitsbilder im Vordergrund, als das insgesamt der Fall war.

Außer durch Krankheiten des Verdauungssystems (1,7 Mrd. EUR / 15,9 %) und psychische und Verhaltensstörungen (1,3 Mrd. EUR / 12,0 %) waren die Kosten bei den *15- bis 29-jährigen Frauen* in einem beachtlichen Umfang durch *Leistungen bei Schwangerschaft und Geburt* bestimmt (1,6 Mrd. EUR / 15,0 %). In diesem Zusammenhang ist auch die mit Kosten von 926 Mio. EUR (8,9 %) an vierter Stelle stehende Z-Klassifikation zu sehen, der in der ICD-10 *Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen*, zugeordnet werden; der größte Teil dieser Kosten (729 Mio. EUR) wurde aufgebracht für Personen, die das Gesundheitswesen im Zusammenhang mit *Problemen der Reproduktion* in Anspruch nahmen. Zusammen machten die vier genannten Krankheitsgruppen etwas über die Hälfte der in dieser Altersgruppe aufgewendeten 10,4 Mrd. EUR (durchschnittlich 1.464 EUR je Person) aus. Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems/Bindegewebes und des Kreislaufsystems spielten bei den 15- bis 29-jährigen Frauen mit Anteilen von 5,4 bzw. 1,6 % nur eine geringe Rolle.

Kosten für Schwangerschaft/Geburt an 2. Stelle bei 15- bis 29-jährigen Frauen

Von den für *Frauen im Alter von 30 bis 44 Jahren* aufgewendeten 17,4 Mrd. EUR (durchschnittlich 1.911 EUR pro Person) wurde jeder fünfte infolge von Krankheiten des Verdauungssystems (3,5 Mrd. EUR / 19,9 %) und jeder zehnte aufgrund von Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems/Bindegewebes (1,7 Mrd. EUR / 9,6 %) ausgegeben. Dazwischen rangierten psychische und Verhaltensstörungen mit einem Kostenanteil von 12,9 % (2,2 Mrd. EUR). Auf Platz vier folgten *Kosten für Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett* (1,5 Mrd. EUR / 8,8 %), die wie bei den jüngeren Frauen auch in der Altersgruppe der 30- bis 44-Jährigen zu den vier kostenintensivsten Diagnosegruppen gehörten; zusammen machten sie etwa die Hälfte (51,2 %) der für Frauen in dieser Altersklasse angefallenen Kosten aus. Die bei den jüngeren Frauen an vierter Stelle stehenden Kosten der Diagnosegruppe Z-Klassifikation waren hier immer noch mit einem Anteil von 5,0 % (955 Mio. EUR, darunter 530 Mio. EUR für die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens im Zusammenhang mit Problemen der Reproduktion) beteiligt, Krankheiten des Kreislaufsystems hatten nur einen Anteil von 3,9 % (674 Mio. EUR).

Für Leistungen zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit *45- bis 64-jähriger Frauen* wurden 32,9 Mrd. EUR aufgewendet, durchschnittlich 3.049 EUR je Person. Ein Drittel der Kosten wurde durch Krankheiten des Verdauungssystems (6,0 Mrd. EUR / 18,2 %) und des Muskel-Skelett-Systems/Bindegewebes (5,1 Mrd. EUR / 15,5 %) verursacht.

Pro-Kopf-Krankheitskosten bei 45- bis 64-jährigen Frauen durchschnittlich 3.049 EUR

Während Krankheiten des Kreislaufsystems bei 15- bis 44-jährigen Frauen eine untergeordnete Rolle spielten, gewannen sie hier mit einem Kostenanteil von 10,6 % (3,5 Mrd. EUR) wieder erheblich an Bedeutung. An vierter Stelle der Kostenfaktoren standen *Neubildungen*, gefolgt von psychischen und Verhaltensstörungen in fast gleicher Größenordnung (jeweils 3,2 Mrd. EUR / 9,8 bzw. 9,7 %). Im Zusammenhang mit bösartigen Neubildungen entstanden Kosten in Höhe von 2,5 Mrd. EUR (7,7 %) (vgl. Tabelle 11.2.10 und Abbildungen 11.1 und 11.2).

Krankheitskosten nach Einrichtungen des Gesundheitswesens

Bei der Berechnung der Krankheitskosten bezogen auf Einrichtungen wird unterschieden nach ambulanten und (teil-)stationären Einrichtungen, außerdem nach Gesundheitsschutz (dazu gehören u. a. Gesundheitsbehörden auf Bundes- und Landesebene, Gesundheitsämter, Einrichtungen mit Aufgaben wie Lebensmittelkontrolle, Wasserschutz), nach Rettungsdiensten (Krankentransport und Notfallrettung), Verwaltung (Verwaltungskosten der gesetzlichen Krankenversicherung und weiterer Ausgabenträger, Medizinischer Dienst der Krankenkassen), sonstigen Einrichtungen und privaten Haushalten (z. B. Pflege von Angehörigen) und schließlich nach unter der Kategorie Ausland verbuchten Leistungen, die Versicherte im Ausland beziehen.

Einrichtungsbezogene Kostenanteile und Geschlechtervergleich

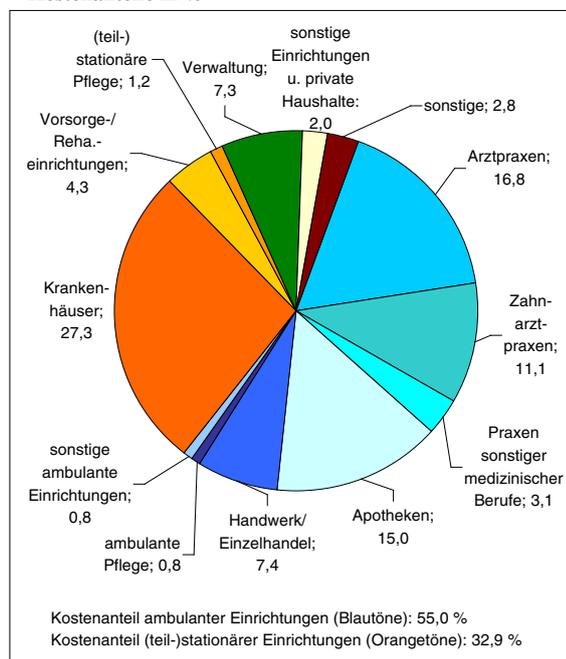
Über die Hälfte der Krankheitskosten entstanden durch Inanspruchnahme ambulanter Einrichtungen

Die für 2006 errechneten Kosten von insgesamt 236 Mrd. EUR entstanden zur Hälfte durch Inanspruchnahme und Leistungen ambulanter Einrichtungen (118,6 Mrd. EUR / 50,2 %), weitere 38,2 % (90,1 Mrd. EUR) fielen im (teil-)stationären Bereich an. Die in der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter angefallenen Kosten von 110,4 Mrd. EUR verteilten sich in noch größerem Maße, nämlich zu 55,0 % (60,7 Mrd. EUR), auf die ambulante Versorgung und in geringerem Umfang als in der Gesamtbevölkerung auf (teil-)stationäre Einrichtungen, die mit 36,3 Mrd. EUR zu einem Drittel (32,9 %) - im Wesentlichen durch *Inanspruchnahme und Leistungen von Krankenhäusern* (27,3 %) - an den Kosten beteiligt waren.

Die ambulanten Krankheitskosten in der Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen wurden hauptsächlich durch Inanspruchnahme und Leistungen von Arztpraxen (18,6 Mrd. EUR) verursacht, die 16,8 % der Gesamtkosten 15- bis 64-Jähriger ausmachten; an zweiter Stelle standen Apotheken (16,5 Mrd. EUR / 15,0 %), gefolgt von Zahnarztpraxen (12,2 Mrd. EUR / 11,1 %), Handwerk/Einzelhandel (8,2 Mrd. EUR / 7,4 %) und Praxen sonstiger medizinischer Berufe (3,4 Mrd. EUR / 3,1 %). Ambulante Pflege und sonstige ambulante Einrichtungen spielten mit Anteilen von jeweils 0,8 % an den Gesamtkosten der Altersklasse nur eine untergeordnete Rolle (vgl. Abbildung 11.3).

Die Pro-Kopf-Kosten lagen bei den 15- bis 64-Jährigen bei durchschnittlich 1.109 EUR in ambulanten und 663 EUR in (teil-)stationären Einrichtungen. Im Geschlechtervergleich fallen in der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter die gegenüber Männern höheren Pro-Kopf-Kosten bei Frauen besonders für Arztpraxen (255 / 426 EUR), Praxen sonstiger medizinischer Berufe (50 / 76 EUR), Apotheken (265 / 340 EUR) und Krankenhäuser (489 / 616 EUR) auf. Die Unterschiede in diesen Einrichtungen waren in den beiden jüngeren Altersgruppen (15 bis 29 und 30 bis 44 Jahre) am größten. Nur in den beiden - auf die Kosten insgesamt bezogen - verhältnismäßig kleinen Bereichen (teil-)stationäre Pflege (28 / 21 EUR) und Rettungsdienste (24 / 19 EUR) wurde je Person für Männer mehr ausgegeben als für Frauen. Für Zahnarztpraxen (Männer: 219 / Frauen: 227 EUR) und Handwerk/Einzelhandel (jeweils 150 EUR) wurden für beide Geschlechter fast gleich hohe Pro-Kopf-Kosten ermittelt (vgl. Tabelle 11.2.11).

Abbildung 11.3:
Krankheitskosten der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Deutschland 2006 nach Einrichtungen
- Kostenanteile in %



(Datenquelle: StBA / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Entwicklung der einrichtungsbezogenen Krankheitskosten seit 2002

Während gegenüber 2002 bei den Gesamtkosten mit Ausnahme von Gesundheitsschutz, den zum stationären Bereich zählenden Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sowie sonstigen Einrichtungen und privaten Haushalten Kostensteigerungen zu beobachten waren, kam es bei den in der Altersklasse erwerbsfähiger Personen entstandenen Kosten zu Rückgängen, die außer die drei für die Gesamtbevölkerung genannten Bereiche auch Praxen sonstiger medizinischer Berufe, Handwerk/Einzelhandel und sonstige Einrichtungen der ambulanten Versorgung, Krankenhäuser und die Verwaltung betrafen.

Die in der (teil-)stationären Versorgung der 15- bis 64-Jährigen angefallenen Kosten von 36,3 Mrd. EUR entstanden überwiegend in Krankenhäusern (30,2 Mrd. EUR), Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen beanspruchten nur 4,7 Mrd. EUR, während die (teil-)stationäre Pflege in dieser Altersgruppe, obwohl seit 2002 Kostensteigerungen zu verzeichnen waren, mit 1,3 Mrd. EUR noch keinen bedeutenden Einfluss auf das Kostenvolumen hatte. Trotz des gegenüber Krankenhäusern weitaus niedriger liegenden Kostenumfangs der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen kam es hier zu einem größeren Kostenrückgang (-550 Mio. EUR) als bei den Krankenhäusern (-430 Mio. EUR). Insgesamt führte das im (teil-)stationären Bereich zu einer Abnahme der Kosten gegenüber 2002 um 2,5 % (-936 Mio. EUR).

Kostenrückgang
im (teil-)stationären
Bereich seit 2002

Die Entwicklung seit 2002 verlief in den Bereichen der ambulanten Versorgung sehr unterschiedlich: Während bei Arztpraxen und insbesondere Apotheken 2004 gegenüber 2002 weniger, 2006 gegenüber 2004 dagegen wieder höhere Kosten anfielen, war bei Zahnarztpraxen und im Handwerk/Einzelhandel ein umgekehrter Kostenverlauf zu beobachten. Im Ergebnis kam es 2006 gegenüber der ersten Erhebung 2002 im Handwerk/Einzelhandel ebenso wie in Praxen sonstiger medizinischer Berufe zu einem deutlich niedrigeren Ressourcenverbrauch, während die höheren Kosten in Arztpraxen, Apotheken und Zahnarztpraxen zu einer Kostensteigerung von 0,7 % im ambulanten Bereich insgesamt führten (vgl. Tabelle 11.2).

Tabelle 11.2:
Entwicklung der Krankheitskosten der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Deutschland 2002 - 2006 nach Einrichtungen

Einrichtung	Kosten in Mio. EUR			Veränderung in Mio. EUR			Veränderung in %		
	2002	2004	2006	2004 zu 2002	2006 zu 2004	2006 zu 2002	2004 zu 2002	2006 zu 2004	2006 zu 2002
Gesundheitsschutz	1.303	1.333	1.280	30	-53	-23	2,3	-4,0	-1,8
ambulante Einrichtungen	60.264	59.875	60.700	-389	825	436	-0,6	1,4	0,7
Arztpraxen	18.145	18.019	18.595	-126	576	450	-0,7	3,2	2,5
Zahnarztpraxen	12.137	12.694	12.227	557	-467	90	4,6	-3,7	0,7
Praxen sonstiger medizin. Berufe	3.687	3.651	3.429	-36	-222	-258	-1,0	-6,1	-7,0
Apotheken	16.227	15.340	16.541	-887	1.201	314	-5,5	7,8	1,9
Handwerk/Einzelhandel	8.445	8.511	8.222	66	-289	-223	0,8	-3,4	-2,6
ambulante Pflege	763	795	860	32	65	97	4,2	8,2	12,7
sonstige Einrichtungen	861	863	830	2	-33	-31	0,2	-3,8	-3,6
(teil-)stationäre Einrichtungen	37.216	36.562	36.280	-654	-282	-936	-1,8	-0,8	-2,5
Krankenhäuser	30.629	30.296	30.199	-333	-97	-430	-1,1	-0,3	-1,4
Vorsorge-/Reha.einrichtungen	5.294	4.941	4.744	-353	-197	-550	-6,7	-4,0	-10,4
(teil-)stationäre Pflege	1.293	1.325	1.336	32	11	43	2,5	0,8	3,3
Rettungsdienste	1.102	1.140	1.189	38	49	87	3,4	4,3	7,9
Verwaltung	8.082	8.229	8.064	147	-165	-18	1,8	-2,0	-0,2
sonstige Einricht. u. private Haushalte	2.380	2.255	2.248	-125	-7	-132	-5,3	-0,3	-5,5
Ausland	431	558	673	127	115	242	29,5	20,6	56,1
insgesamt	110.778	109.952	110.435	-826	483	-343	-0,7	0,4	-0,3

(Datenquelle: StBA, Krankheitskostenrechnung / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Verlorene Erwerbstätigkeitsjahre

Der Nachweis *potenzieller Ressourcenverluste für die Volkswirtschaft an verlorenen Erwerbstätigkeitsjahren* in Form einer kalkulatorischen Kennziffer wird unter Berücksichtigung der jeweils im Jahr aktuellen Erwerbstätigkeitsquoten auf der Grundlage der vorübergehenden Arbeitsunfähigkeiten der erwerbstätigen Bevölkerung des betreffenden Berichtsjahres sowie im Fall von Invalidität und vorzeitigem Tod über das aktuelle Berichtsjahr hinausgehend auch des zukünftigen Arbeitsausfalls geführt.

Ressourcenverluste durch Arbeitsunfähigkeit, Invalidität und vorzeitigem Tod

2006 gingen in der erwerbstätigen Bevölkerung 3,973 Mio. Erwerbstätigkeitsjahre durch Arbeitsunfähigkeit, Invalidität und vorzeitigem Tod verloren; damit lagen die Ressourcenverluste deutlich unter den für die vorangegangenen Erhebungsjahre 2004 (-5,6 %) und 2002 (-12,0 %) errechneten. Der *Rückgang war in allen drei Ausfallarten* zu beobachten,

insbesondere jedoch bei der Arbeitsunfähigkeit (-18,9 %), deren Anteil an den verlorenen Erwerbstätigkeitsjahren sich dadurch 2006 auf ein Drittel (33,7 % / 2002: 36,5 %) reduzierte, während der Anteil der durch Invalidität verlorenen Jahre jetzt bei 40,2 % (2002: 37,9 %) lag. Im Zeitraum von 2002 bis 2006 stellte Invalidität nach wie vor die häufigste Ursache für verlorene Erwerbsjahre dar. Im Jahr 2006 gab es ein Zehntel weniger auf Mortalität zurückzuführende Verluste als 2002, der Anteil verlorener Erwerbsjahre durch vorzeitigem Tod - 2006 bei 26,1 % - blieb über die Jahre jedoch fast unverändert (vgl. Tabelle 11.3).

Ursachen für die durch Arbeitsunfähigkeit, Invalidität und Tod entstandenen verlorenen Erwerbstätigkeitsjahre

Jedes fünfte verlorene Erwerbstätigkeitsjahr war auf Verletzungen und Vergiftungen zurückzuführen

Aufgeschlüsselt nach ICD-10-Hauptdiagnosegruppen standen Verletzungen und Vergiftungen als Ursache für 870 Tsd.

verlorene Erwerbstätigkeitsjahre an der Spitze der Rangliste, sie machten damit über ein Fünftel (21,9 %) des insgesamt für 2006 errechneten Verlusts an Erwerbstätigkeitsjahren aus. Zu den weiteren Krankheitsgruppen, die in hohem Maße zu Arbeitsunfähigkeit, Invalidität oder vorzeitigem Tod führten, gehörten psychische und Verhaltensstörungen mit 638 Tsd. verlorenen Erwerbstätigkeitsjahren (16,1 %), Neubildungen (485 Tsd. Jahre / 12,2 %, darunter bösartige Neubildungen mit 454 Tsd. Jahren bzw. 11,4 %), Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes (439 Tsd. Jahre / 11,0 %, darunter Dorsopathien (Rückenleiden) mit 208 Tsd. Jahren bzw. 5,2 %) und an fünfter Stelle Krankheiten des Kreislaufsystems (373 Tsd. Jahre / 9,4 %). Zusammen waren diese fünf Krankheitsgruppen für mehr als zwei Drittel (70,6 %) aller für das Jahr 2006 errechneten verlorenen Erwerbstätigkeitsjahre verantwortlich.

Die durch *Arbeitsunfähigkeit* entstandenen 1.338 Tsd. verlorenen Erwerbsjahre lagen in erster Linie in Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes begründet (21,3 %). Zu den weiteren auf der Rangliste folgenden Krankheitsgruppen gehörten wie für die verlorenen Erwerbsjahre insgesamt Verletzungen und Vergiftungen (15,8 %) und psychische und Verhaltensstörungen

Tabelle 11.3:
Verlorene Erwerbstätigkeitsjahre 2004 - 2006
nach Geschlecht und Ausfallart

Jahr	Insgesamt	Männer	Frauen	Arbeitsunfähigkeit	Invalidität	Mortalität	in 1.000 Jahren							
							Veränderung in %							
2002	4.515	3.047	1.468	1.649	1.709	1.157								
2004	4.207	2.827	1.380	1.435	1.696	1.076								
2006	3.973	2.625	1.348	1.338	1.598	1.037								
								Anteil in %						
2002	100,0	67,5	32,5	36,5	37,9	25,6								
2004	100,0	67,2	32,8	34,1	40,3	25,6								
2006	100,0	66,1	33,9	33,7	40,2	26,1								
								Veränderung in %-Punkten						
2004 zu '02	x	-0,3	0,3	-2,4	2,5	0,0								
2006 zu '04	x	-1,1	1,1	-0,4	-0,1	0,5								
2006 zu '02	x	-1,4	1,4	-2,8	2,4	0,5								

(Datenquelle: StBA / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

(11,4 %), nicht jedoch die Diagnosegruppen Kreislauferkrankungen und Neubildungen; stattdessen standen als Grund für eine Arbeitsunfähigkeit Krankheiten des Atmungssystems (14,1 %) und des Verdauungssystems (6,7 %) im Vordergrund. Die fünf Krankheitsgruppen führten zu 69,4 % der aufgrund von Arbeitsunfähigkeit verlorenen Erwerbsjahre.

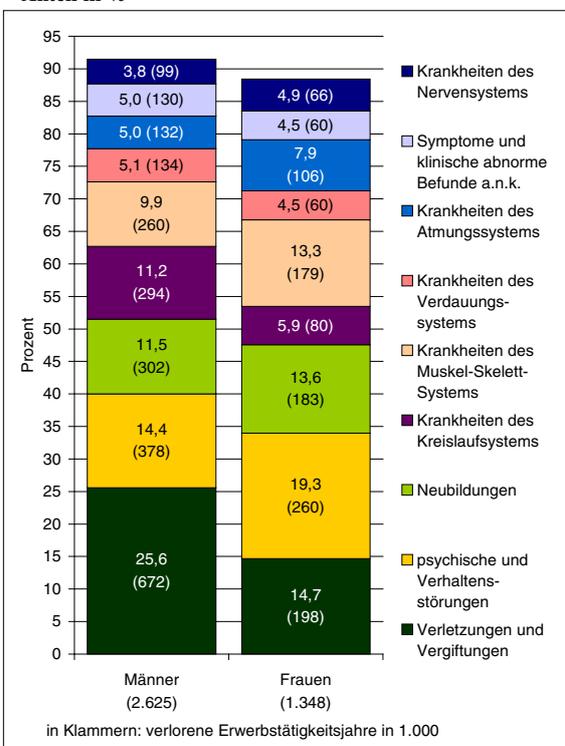
Die fünf Krankheitsgruppen, die im Wesentlichen für den Verlust an Erwerbstätigkeitsjahren insgesamt verantwortlich waren, fanden sich auch auf den ersten fünf Plätzen der durch *Invalidität* entstandenen verlorenen Erwerbsjahre wieder, die sie zu einem Anteil von 80,7 % begründeten, allerdings in sehr ungleicher Verteilung: Über die Hälfte (55,3 %) der 1.598 durch Invalidität verlorenen Erwerbstätigkeitsjahre hatte ihre Ursache in nur zwei Krankheitsgruppen, und zwar standen an erster Stelle psychische und Verhaltensstörungen (447 Tsd. Jahre / 28,0 %), gefolgt von Verletzungen und Vergiftungen (437 Tsd. Jahre / 27,3 %). Die Anteile der weiteren Krankheitsgruppen lagen alle unter 10 %.

Durch Invalidität verlorene Erwerbsjahre waren wesentlich durch nur zwei Krankheitsgruppen bestimmt

Auch bei den 1.037 Tsd. in *vorzeitiger Sterblichkeit* begründeten verlorenen Erwerbstätigkeitsjahren war eine Konzentration auf wenige verursachende Krankheitsgruppen festzustellen: das waren zuallererst Neubildungen (269 Tsd. Jahre / 25,9 %, darunter fast ausschließlich bösartige Neubildungen mit 266 Tsd. Jahren bzw. 25,7 %), außerdem Verletzungen und Vergiftungen (221 Tsd. Jahre / 21,3 %) und Krankheiten des Kreislaufsystems (188 Tsd. Jahre / 18,1 %), die zusammen fast zwei Drittel (65,4 %) der durch Mortalität entstandenen verlorenen Erwerbsjahre ausmachten. Die als Ursachen für Arbeitsunfähigkeit und Invalidität bedeutsamen Krankheitsgruppen - psychische und Verhaltensweisen (3,7 %) sowie Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes (0,2 %) spielten hier nur eine untergeordnete Rolle (vgl. Tabelle 11.2.12).

Verhaltensweisen (3,7 %) sowie Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes (0,2 %) spielten hier nur eine untergeordnete Rolle (vgl. Tabelle 11.2.12).

Abbildung 11.4:
Verlorene Erwerbstätigkeitsjahre in der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Deutschland 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Hauptdiagnosegruppen - Anteil in %



(Datenquelle: StBA / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Geschlechtsspezifische Unterschiede im zu verlorenen Erwerbstätigkeitsjahren führenden Krankheitsgruppenspektrum

Die Diagnosegruppen, die am häufigsten zum Verlust an Erwerbstätigkeitsjahren führten, waren *bei Männern und Frauen deutlich unterschiedlich* ausgeprägt. Bei Männern waren Arbeitsunfähigkeit, Invalidität oder vorzeitiger Tod in viel stärkerem Maße als bei Frauen von Verletzungen und Vergiftungen (25,6 % / Frauen: 14,7 %) und von Kreislauferkrankungen (11,2 % / Frauen: 5,9 %) beeinflusst, bei Frauen standen im Vergleich zu Männern eher psychische und Verhaltensweisen (19,3 % / Männer: 14,4 %) sowie Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems/Bindegewebes (13,3 % / Männer: 9,9 %) im Vordergrund. Ein besonders großer Unterschied war auch bei den Krankheiten des Atmungssystems zu beobachten, deren Anteil an den verlorenen Erwerbstätigkeitsjahren bei den Frauen (7,9 %) den der Männer (5,0 %) um mehr als die Hälfte überstieg (vgl. Tabelle 11.2.12 und Abbildung 11.4).